

Ergebnis übertrifft Erwartungen

Die Stadt schließt das Pilotprojekt an der Horlache erfolgreich ab / Bakterien bauen mehr Schlamm ab als gedacht

Von Dorothea Ittmann

RÜSSELSHEIM. Das Pilotprojekt zum Reduzieren von Schlamm im Horlachgraben ist ein voller Erfolg, verkündet die Stadt Rüsselsheim. Drei Monate nach Beginn des neuartigen Verfahrens und 12.000 Liter spezieller Flüssigkeit später steht fest: Die Bakterien und Enzyme haben in dem ausgewählten Becken rund 45 Zentimeter Schlamm – doppelt so viel wie zu Beginn erhofft – abgebaut, teilt Stadtrat Nils Kraft (SPD) mit. Zudem zeigten erste Auswertungen der Wasserproben, dass sich auch der Sauerstoffgehalt verbessert habe.

Die Sauerstoffwerte in der Horlache gingen im vergangenen Sommer nach Berichten des Gewässerschutzbeauftragten der Stadt, Günter Hentrich, stellenweise „gegen Null“. Grund hierfür war der Schlamm am Grund des Gewässers, der über die Jahre durch Ablagerungen von Laub sowie abgestorbene Algen angewachsen war. Wie Hentrich den Stadtverordneten in einer Sitzung im Juli mitteilte, ist der Faulschlamm durchschnittlich 1,20 Meter hoch, Fische drohten trotz Wasserbelüftung in der Sommerhitze zu ersticken.

Mehrere Jahre lang waren die Becken der Horlache nicht entschlammt worden, weil die Stadtverwaltung die dafür vorgesehenen Geldbeträge aus dem Haushalt gestrichen hatte, um die Genehmigungsfähigkeit des Etats sicherzustellen, wie Kraft damals erklärte. Dies rächte sich im Sommer 2023, als der Gewässerschutzbeauftragte darauf hinwies, dass es „fünf vor zwölf“ sei.

Extrem verbessert hatte sich Monate später die Situation in Versuchsbecken 5 hinter der Feuerwehr Haßloch in Richtung Königstädten, einem der 13 Horlach-Becken. Die in einer Flüssigkeit eingeleiteten Mikroorganismen hatten innerhalb von drei Monaten et-



Im August dieses Jahres wurde mit Mikroorganismen versetzte Flüssigkeit ins Becken 5 der Horlache gepumpt. Archivfoto: Stadt Rüsselsheim

wa ein Drittel des Schlammes verstoffwechselt – und das ohne Bagger und aufwendige Entsorgung.

Das Verfahren ist in Deutschland noch recht neu, wird aber laut dem Unternehmen BluePlanet Germany, das biologische Lösungen unter anderem für die Gewässer- und Bodensanierung weiterentwickelt hat, im Ausland bereits erfolgreich angewendet. Dabei setzen Bakterien und Enzyme natürliche Prozesse wieder in Gang und bauen den Schlamm schonend ab. Dafür haben Beschäftigte der Stadt und des Städtesservice in vier Durchgängen insgesamt 12.000 Liter Flüssigkeit mit speziellen Bakterien und Enzymen in dem Becken verteilt.

„Es zeichnet sich ab, dass die Stadt dank dieser Methode

langfristig auf aufwendige Ausbaggerungen verzichten kann. Es ist eine deutliche Ersparnis in Hinblick auf die hohen Arbeits- und Entsorgungskosten möglich“, erläutert Kraft. Und auch die Natur rund um das Becken wird weniger in Mitleidenschaft gezogen, weil kein schweres Gerät eingesetzt werden muss. Die Stadt habe daher bereits erste Planungen begonnen und werde im Haushalt 2024 Mittel dafür bereitstellen, weitere Becken zu entschlammen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die für diesen Prozess eingesetzte Flüssigkeit sei für Flora und Fauna unbedenklich. Dies zeigten auch die bisherigen Ergebnisse eines Umweltlabors und eines Büros für Gewässerökologie, die das Pro-

jekt überwacht haben. Teile der Bakterien, die in der Horlache zum Einsatz kommen, seien denen in Joghurt ähnlich, hatte Uwe E. Nimmrichter, Geschäftsführer von BluePlanet Germany, im August erklärt.

Zu Beginn des Versuchs hatte die Stadt in einer Pressemitteilung darauf hingewiesen, dass es ganz normal sei, wenn das Wasser mal aufklare und sich dann wieder eintrübe, Teile des Schlammes aufgeschwemmt werden oder sich das Wasser auch mal rötlich verfärbt. Farbliche Veränderungen habe man in den vergangenen Monaten jedoch nicht beobachtet, sagt Hentrich. Das Wasser sei allerdings klarer geworden, mittlerweile könne man wieder den Grund erkennen.

Ein Fachbüro werde im Laufe der kommenden Wochen ein abschließendes Monitoring aufstellen, so die Stadt. Außerdem sollen der Gewässerschutzbeauftragte Hentrich und die Untere Wasserbehörde des Kreises das Pilotprojekt begleiten.

Ziel sei es, weitere 80 Zentimeter Faulschlamm im Becken 5 abzubauen, so Hentrich. Da die Bakterien ab neun Grad Celsius ihre Arbeit einstellen, soll bis zum Frühjahr keine mit Bakterien und Enzymen versetzte Flüssigkeit mehr eingeleitet werden. Der Rüsselsheimer Gewässerschutzbeauftragte ist froh, dass die Stadt mit der bakteriellen Gewässersanierung nun eine nachhaltige Lösung des Schlammproblems gefunden hat. ► **KOMMENTAR**